

gerade an jenem Abend die Hoheit ungemein huldvoll und herablassend gewesen war.

Eine Stunde später kam der Minister selbst, erhitzt und voll Zorn, er kam eben vom Hofe, wo er von dem zwischen dem Kammerjunker und dem Major vorgefallenen Duell gehört hatte und wo man ihm en passant bemerkte, der Fürst wäre über seinen Neffen sehr ungehalten, er tadle sehr eine Aufwallung, die ihm einen als Krieger wie als Staatsmann schätzbaren Offizier raube und habe den unerläßlichen Verhaftsbefehl nur aus dem Grunde, glaube man, noch nicht unterzeichnet, um einem Manne, den er schätzte, die Gelegenheit, sein eigenes Leben zu retten, nicht ganz zu entziehen.

Der Major hörte wenig auf die Vorwürfe des Oheims, die ihn nur wegen der unterbrochnen glänzenden Carriere, die seiner wartete, nicht aber wegen seiner Jugendhitz oder aus anderm Grunde trafen, und nachdem er seine Papiere und Effecten in Sicherheit gebracht, verließ er die Residenz und mit ihr auf ewig ein Mädchen, in dessen Besitz er sich einen Himmel geträumt hatte.

Constanze hatte mit Absicht auf dem Balle wenig getanzt und befand sich eben, ihren Gedanken über die baldige Ankunft des Majors nachhängend, in ihrem Studierzimmer. Sie hatte sich darein verschlossen, um ungestört Variationen auf ein Lieblingssthemata des Geliebten zu vollenden, mit denen sie den Freund bei seiner Ankunft zu überraschen gedachte, als sie durch einen Brief von ihm, den ihr die Dienerin brachte, aus ihren Träumereien geschreckt ward.

Heure Constanze! schrieb der Major. Gestern schon bin ich in D. eingetroffen. Gleich nach meiner Ankunft, erfuhr ich Sie wären auf dem Balle. Ich eile hin. Im Augenblicke, wie mein Oheim den Ball mit Ihnen eröffnet, trete ich ein, und erlebe da die seltsamste Scene im Leben. Eine Scene, die mit Sie auf immer entreizt. Die bittersten Bemerkungen auf Kosten Ihrer Ehre und

meiner Ruhe ließen mich den Frevler fordern. Diesen Morgen schlugen wir uns — er ist nicht mehr! und ich, ach! ein Flüchtling. Wenn Sie diese Zeilen entsiegeln, bin ich schon über die Gränze. Sie wissen, ich liebte Sie, ich liebe Sie vielleicht jetzt mehr als je mit leidenschaftlicher Glut, mit den edelsten Absichten von der Welt, bedenken Sie meinen Schmerz, uns auf immer getrennt zu sehen. Sie sind unschuldig und engelrein, ich hege diese Ueberzeugung, und doch wirft Sie die Welt, glauben Sie mir Constanze! jetzt schon in die Klasse jener verdorbenen Frauen, die durch ihre Leidenschaft auf Irrwege geleitet, sich ein Spiel daraus machen, Männer von Ehre in die Verlegenheit zu bringen, sich ihren Besitz mit dem Degen in der Hand zu erkämpfen. Retten Sie sich, Constanze wenn es noch Zeit ist, von dem Abgrunde, in den Sie zu stürzen Gefahr laufen. Ihre übergroße Eitelkeit, Ihr Unbestand, Ihre zu hoch gesteigerten Ansprüche an das eheliche Glück werden, wenn sie nicht herabstimmen, Ihren unvermeidlichen Untergang herbeiführen.

Bedenken Sie, Constanze! daß Sie schon für ränkevoll gelten, wohin soll das führen?

Nehmen Sie diese offenen Aeußerungen von Freundeshand als einen Spiegel Ihrer Denkungsart an, und folgen Sie seinem wohlmeinenden Rathe, sich der Gefahr, die Ihnen droht, zu entziehen. —

Es fordert die Klugheit, die Rettung meines eignen Lebens, meine schleunigste Entfernung.

Leben Sie wohl, Constanze! auf ewig wohl! Denken Sie bisweilen an den Entfernten! und wenn die öffentliche Meinung Sie einst verdammt, dann erhalten Sie sich wenigstens die Achtung im eignen Busen und mir den Glauben, mich in Ihnen nicht geirrt zu haben.

Baton v. F.

(Schluß folgt.)

### Schlichte Lieder von Emanuel.

#### Frühlingsfreude.

Nun kommt der Lenz, nun kommt die Freude,  
Nun löst der Schmerz in Wonne sich;  
O, wie so selig bin ich heute,  
Wie freut mein Herz sich inniglich.

Und Lieder kommen nun allmählig,  
Wie Blumen aus der grünen Au;  
Mein Auge lacht so voll und fröhlich,  
So fröhlich, wie des Himmels Blau.

Und liegen tausend trübe Stunden,  
Und tausend Thränen hinter mir,